

heimlicher. Und in diesen Unterredungen, voll Bitterkeit und Leidenschaft, war es, wo Fulvio Testi einsoß den Haß gegen Spanien und die Verachtung des Hofstrebens; und diese Gesinnungen, welche seiner stolzen und geraden Sinnesweise anpaßten, schlugen in ihm tiefe Wurzeln, und er vermochte sie in den seltsamen Wechselfällen seines Lebens nie gänzlich zu unterdrücken, wenn er sie auch da wo es Noth that, gut zu verheimlichen wußte.

So verließ der Jüngling Rom voll alter Erinnerungen, voll neuen Grolls und strenger Grundsätze — Modena und die Seinen sahen ihn mit Verwunderung gedankenvoll und ernsthaft, wieder. Er schien gealtert, er schien das Leben schon versucht und eine stürmische Zeit von Anstrengungen und Enttäuschungen hinter sich zu haben. Er heirathete und galt für einen trefflichen Gatten; er ging an den Hof, und wurde von den Hofleuten verachtet, von der Volksstimme begünstigt. Unterdessen aber durchwachte er die Nächte, brachte die Tage im Hinbrüten zu, durchforschte die Blätter des Alterthums, verfolgte ein fernes Bild, das er niemals aus dem Auge verlor. Drei Jahre gingen vorüber in diesem schweigsamen Kampfe des Geistes mit der Materie, ohne daß eine Stimme des Lobes oder der Drohung die einsame Tugend des Dichters versucht hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Blätter, Blüthen und Früchte.

Von Sophie Alberg.

Manche Menschen gleichen den Feuersteinen; diese bedürfen des anschlagenden Stahles, neue Funken zu geben; jene des anschlagenden Schicksals, um das geistige Feuer zu entzünden; in Weiden ruhte die Kraft unthätig ohne dieses Erweckungsmittel.

Kein Unglück wird uns ganz darnieder beugen, so lange wir die objective Ansicht davon nicht aus dem Gesicht verlieren, und in der idealen Welt heimisch bleiben. Sobald wir aber dieser fremd werden, mit dem realen Leben allein uns befriedigen wollen, sind dem Leidensmüthe seine dauerhaftesten Stützen genommen; denn selbst Religion, dieser starke Anker, bedarf zu seiner Befestigung in unserm Gemüth der Poesie — ihres beglückenden Einflusses auf Freud' und Leid' können wir nimmer ohne Nothheit entbehren — in dem rein profaischen realen Treiben, ohne ideale Anschauung und Poesie liegt der Keim des Todes für unser bessres Selbst! —

Die Macht der Anmuth, da wo sie nicht durch äußere Reize unterstützt wird, ist der höchste Triumph geiz-

stiger Schönheit über die Körperliche. Diese Schönheit verleiht ihrem Zauber einen höhern Glanz, aber die unerklärbare Anziehungskraft dieses Zaubers wird nur da recht sichtbar, wo sie jenes Glanzs entbehrt.

Miscellen aus der neuesten Naturkunde.

(Von F. W. L.)

Die Entwicklung eines vegetabilischen Körpers in einer Arsenikauflösung beobachtete neulich Silgencranz in Paris. Die Pflanze war ein Wasser-Cryptogam. Es geht daraus hervor, daß die Arsenikauflösung, diese auffallend giftige Substanz, von welcher man annimmt daß sie den organischen Körper zerstöre, unter gewissen Umständen die Vegetation begünstigen kann. Bory de St. Vincent erinnerte sich bei dieser Gelegenheit, daß vor etwa 10 Jahren Dutrochet ihm eine Pflanze gezeigt hat, welche sich in einem Glase mit Gourelardschem Wasser (einer Bleizuckerauflösung) entwickelt hatte. In beiden Fällen waren die Fasern der Pflänzchen, welche einen so sonderbaren Standpunkt wählten, in der Flüssigkeit selbst flottirend gewachsen, und nicht bloß wie eine Sammtdecke an der Oberfläche, wie es mit den ähnlichen Gewächsen der Fall ist, welche oft auf der Dinte wachsen, nicht aber in der Flüssigkeit selbst.

Der Leuchtthurminhaber zu Sumburghend in Schottland schrieb unter dem 19. September vorigen Jahres an den Ingenieur Stevenson Folgendes: Die Haringboote fuhren in der Nacht hinaus aufs Meer, aber ein heftiger Sturm aus Nordosten trieb sie bald von ihren Netzen weg, von denen sehr viele verloren gingen. Bei dieser Gelegenheit bemerkten sie ein Licht, das sie ungemein belästigte: es glich einem im Wasser stehenden Glühofen, und die Lichtstrahlen schossen zu einer bedeutenden Höhe empor; mit Tagesanbruch wurde es schwächer, und verschwand endlich mit dem Tageslichte ganz, aber es dauerte zwei Nächte hindurch, und stand einigen der Boote so nahe, daß die Leute schon daran dachten, die Leinen abzuhauen, um ihm aus dem Wege zu kommen.

Um eine allzugroße Vermehrung der einzelnen Thierarten zu verhüten und die specifische Reinheit derselben zu bewahren, hat die Natur wunderbare Wege eingeschlagen. Wenn der Raubvogel, der Tyrann der Lüfte, emporschwebt, so erkennen alle Thiere, die ihn zu fürchten haben, alsbald die Größe der Gefahr, und instinktmäßig ducken sie sich regungslos nieder, und erscheinen, da die Farbe aller Thiere mit dem Grund und Boden, auf welchem sie leben, mehr oder weniger übereinstimmt, wie ein Theil